

## Wer Straßen sät, der wird Verkehr ernten

Soll die Südtangente in den Flächennutzungsplan? An dieser Frage scheiden sich die Geister innerhalb und außerhalb des Bayreuther Stadtrats. Nur eines scheint sicher: Geld für einen solchen Bau ist derzeit und in absehbarer Zukunft keines da.

Dann schadet es ja ohnehin nichts, meinen da einige. Gebaut wird in den nächsten Jahren nichts. Und wir brauchen die Option einer südlichen Entlastungsstraße, irgendwann. Das steht so im Bayreuther Generalverkehrsplan und was ein guter Oberfranke ist, der ändert seine Pläne nicht alle Vierteljahrhundert.

Allerdings hat sich in den letzten 25 Jahren schon etwas getan: Bayreuth hat sich nicht so rasch entwickelt, wie beim Entwurf des Generalverkehrsplans erwartet. Es wird um mehr als zehntausend Einwohner kleiner bleiben als vorausberechnet und entsprechend weniger Verkehr haben. Umgekehrt ist uns allen die Umwelt und die Bedeutung zusammenhängender Grünflächen in der Stadt wichtiger geworden. Man verplant nicht mehr so einfach Waldgebiete für Entlastungsstraßen wie im letzten Jahrhundert. Die SPD-Fraktion im Bayreuther Stadtrat will deshalb die vorgesehene Trasse für die Südtangente aus dem Flächennutzungsplan streichen und den Studentenwald ein für allemal als Naherholungsgebiet behalten.

Brauchen wir aber wirklich eine solche neue Entlastungsstraße? Die Antwort könnte »ja« lauten — wenn eine solche Straße wirklich Verkehr aus Bayreuth heraus ziehen würde. Das ist aber nicht zu erwarten. In den letzten 25 Jahren sind auch die autoverliebtesten Verkehrsplaner zu der schmerzlichen Erkenntnis gelangt, dass neue Straßen Verkehr nicht wegnehmen, sondern anziehen: Es ist, als wollte man Wespen von einem Stück Zwetschkuchen verjagen, indem man ein zweites, saftigeres Stück Ku-



**Die Carl-Schüller-Straße (hier im Bild) wird entlastet durch den Hohenzollernring. Der wird entlastet durch den Nordring. Der wird entlastet durch die Bamberger Autobahn. Und überall fahren mehr Autos als vorher ...**

chen daneben stellt. Binnen kurzem sind mehr als doppelt so viele Wespen da wie vorher.

Dieser unschöne Effekt zeigt sich leider auch an Straßen. So gehen regelmäßig alle Versuche, des Verkehrsproblems mit Straßeneubauten Herr zu werden, in die Hose — ebenso wie übrigens alle Versuche, mit grünen Wellen, Verkehrsleitsystemen usw. den Verkehr flüssiger zu machen. Das geht immer nur so lange, bis der dadurch neu entstandene Verkehr alles wieder zu stopft.

Fortsetzung Seite 3

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach längerer Pause halten Sie wieder eine Ausgabe unserer Stadtteilzeitung in Händen. Wie immer wollen wir Sie über uns, den SPD-Ortsverein Bayreuth-Innenstadt und über unsere Arbeit für Bayreuth und für die SPD informieren.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen. Wenn Sie Fragen haben oder etwas beitragen wollen, wenden Sie sich an unseren Vorsitzenden Max Oerthel, Friedrich-Ebert-Str. 28, 95448 Bayreuth oder per E-Mail:

max.oerthel@spd-online.de.

# SPD

# Gesundheitsreform - Probleme nicht gelöst

Die Gesundheitspolitik ist immer wieder ein großes Thema. Im letzten Wahlkampf standen sich SPD mit der Bürgerversicherung und CDU/CSU mit der Kopfpauschale noch unversöhnlich gegenüber – jetzt sind sie zusammen in der Regierung und mussten sich irgendwie einigen. Doch so richtig zufrieden ist niemand mit dem Ergebnis. Selbst aus den eigenen Reihen gab es große Proteste. Doch wie soll nun die Reform konkret aussehen? Was ändert sich?

Der Leistungskatalog bleibt fast unverändert, das medizinisch Notwendige soll weiterhin für alle Versicherten geleistet werden. Zwar wollte die CDU/CSU die Behandlung von Unfällen vom Schutz der Krankenversicherung ausnehmen und höhere Zuzahlungen für chronisch Kranke. Das konnte die SPD aber verhindern.

Wie nicht anders zu erwarten, haben die Privaten Krankenkassen wenig zu befürchten. Hier hat sich die Union durchgesetzt. Ein guter Ansatz ist immerhin, dass die Ärzte durch Private und Gesetzliche Krankenversicherungen nicht mehr unterschiedlich hoch bezahlt werden sollen. Man darf hoffen, dass dies den Trend zur Zweiklassen-Medizin etwas bremst.

Besonders schlecht ist aber, dass die Privaten Krankenkassen nicht in die Solidargemeinschaft aller Versicherten einbezogen werden. Es gibt weder eine Einbeziehung der privaten Krankenversicherungen in die Solidargemeinschaft noch eine breitere Finanzierung durch Beteiligung aller Einkommensquellen, also neben Lohn- auch Zins- und Mieteinnahmen. Beim Risikostrukturausgleich bleiben die Privaten Krankenkassen weiterhin außen vor. Die Privaten können sich also auch in der Zukunft auf gut verdienende, junge und gesunde Versicherte konzentrieren und diesen günstige Tarife anbieten, während für die Gesetzlichen Krankenkassen nur der geringverdienende und größere Kosten verursachende Rest der Versicherten übrigbleibt.

## Gesundheitsfonds, was ist das?

Völlig unklar ist zur Zeit noch, wie der geplante Gesundheitsfonds ausgestaltet wird. Hinter dem Fonds steckt die Idee, dass die gesetzlich Versicherten weiterhin einkommensabhängig Beiträge abführen, nur eben nicht an die Krankenkassen, sondern an den Fonds.

Aus diesem Fonds wird dann an die Krankenkassen zunächst ein einheitlicher Betrag für jeden Versicherten ausgezahlt. Zusätzlich erhält die Kasse weitere Zahlungen je nach Alter und Gesundheitszustand ihrer Versicherten. Viele Kritiker sehen darin den Einstieg in die Kopfpauschale der Union, bezeichnen diese Lösung als "kleine Kopfpauschale". Die Befürworter halten dieser Kritik entgegen, so werde gewährleistet, dass den Kassen jeder Patient gleich viel wert ist, dass es also keinen Wettbewerb um die Gutverdienenden gibt. Doch der Wettbewerb findet in der Praxis nicht nur um die Gutverdiener statt (die Spitzenverdiener sind sowieso in der privaten Krankenkasse), sondern vor allem um die Gesunden, die „guten Risiken“. Denn die unterschiedliche Einkommensstruktur wurde schon bisher annähernd durch den Risikostrukturausgleich ausgeglichen.

Eine ungünstige Mitgliederstruktur einer Kasse (viele Alte und Kranke) soll durch die Zusatzzahlungen ausgeglichen werden. Die entscheidende Frage in diesem Zusammenhang ist aber, wie hoch diese Zusatzzahlungen ausfallen, ob sie die Mehrausgaben durch eine ungünstige Mitgliederstruktur ausgleichen.

Reichen den Krankenkassen die Pauschalbeträge nicht aus, so müssen sie von ihren Mitgliedern zusätzliche Beiträge erheben. Damit wird die paritätische Finanzierung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer weiter ausgehöhlt. Die Kassen haben die Wahl, ob diese Zusatzbeiträge einkommensabhängig oder pro Kopf erhoben werden. Hier ist es sehr wahrscheinlich, dass die Kassen pauschale Beiträge pro Versicherten erheben, um Gutverdiener nicht in die Hände anderer Kassen zu treiben.

Ein Teil soll künftig durch Steuermittel finanziert werden. Die Idee

eines "Gesundheitssolis", also eines Aufschlages auf die Einkommensteuer, ist am Widerstand der CDU/CSU gescheitert. Dies wäre eine gerechte Finanzierungsquelle gewesen, da alle Einkunftsarten berücksichtigt worden wären. Nun soll die Umstellung schrittweise erfolgen. Doch bisher weiß keiner, wo das Geld (immerhin 16 bis 18 Mrd. Euro) herkommen soll.

Die ganze Sache ist also alles andere als ein großer Wurf. Spätestens nach der nächsten Bundestagswahl wird es neue Reformen geben. Denn das Finanzierungsproblem wird bestenfalls vorübergehend gelöst. Dabei wird es aber endlich Zeit, dass das ständige Gerede von der angeblichen Kostenexplosion im Gesundheitswesen aufhört. Sicher – die Kosten steigen. Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Denn auch der in Deutschland produzierte Reichtum steigt. Das Bruttoinlandsprodukt (also alle in Deutschland hergestellten Waren und Dienstleistungen) nimmt nämlich auch zu, und zwar Jahr für Jahr ungefähr im gleichen Umfang wie die Gesundheitsausgaben.

Das Problem ist nur, dass das Vermögen in Deutschland immer ungleicher verteilt ist und dass die Arbeitslosigkeit so hoch ist. Denn das Gesundheitssystem wird von Beiträgen auf Arbeitseinkommen bezahlt. Je mehr Menschen arbeitslos sind, desto weniger Einnahmen haben die Krankenkassen. Außerdem steigen die Löhne weniger stark als die Unternehmens- und Zinseinkommen, deshalb bleibt vom an sich wachsenden Kuchen immer weniger für die Arbeitnehmer übrig. Und damit auch immer weniger für das Gesundheitssystem. Eine Reform, die nicht nur ein bis zwei Jahre hält, muß also entweder dafür sorgen, dass die Arbeitnehmer wieder mehr verdienen, oder dass auch andere Einkommensarten in das solidarische Gesundheitssystem einbezogen werden.

*André Pöhler*

## Impressum

roder maa -- Stadtteilzeitung des SPD-Ortsvereins Bayreuth Innenstadt.

Herausgeber: SPD-Ortsverein Bayreuth-Innenstadt.

Verantwortlich: Max Oerthel, Friedrich-Ebert-Str. 28, 95448 Bayreuth.

Druck: Druckerei Böhme, Creußen.

Fotos mit freundlicher Genehmigung des "bayreuth journal" (Seite 4) und des NK (Seite 3).

Bericht aus dem Stadtrat:

# Bayreuth gestalten

Die Gestaltung der Innenstadt nach der Verlegung der Busse weg vom Markt gehört für die SPD-Fraktion zu den absoluten Prioritäten der aktuellen Stadtgestaltung.

Zur Erinnerung: In einem aufwändigen Wettbewerb wurden Vorschläge für eine attraktive Neugestaltung des Marktes unter Berücksichtigung der verschiedenen Nutzungen wie Erlebnis Einkaufen, Freizeitgestaltung, Wohnen, Arbeiten usw. gemacht und Preise vergeben. Der Stadtrat hat sich in mehreren Sitzungen zusammen mit den Preisträgern und anderen Experten mit dem Thema befasst. Die Weichen sind gestellt.

## Der Markt darf nicht auf die Lange Bank

Bis heute kam es jedoch zu keiner konkreten Planung. Wir als SPD-Fraktion haben deshalb jetzt in einem Antrag genau diese konkrete Planung eingefordert. Wir wollen, dass nach Behandlung in den Gremien ein Entwurf erstellt wird, über den der Stadtrat noch im Herbst abstimmen kann. Dann kann sofort nach Verlagerung des Omnibusbahnhofs die Neugestaltung der Innenstadt beginnen. Ein weiteres Zögern und Nicht-Festlegen wäre äußerst schädlich, mögliche Provisorien könnten sich auf Dauer einrichten, die Chancen des Neubeginns und der neuen Lebensqualität am Markt wären vertan.

## Noch in diesem Jahr die Stadthalle renovieren

Die Stadthalle soll endlich - nach und nach - renoviert werden. Der erste Bauabschnitt ist in Höhe von 890.000,- Euro im Haushalt 2006 ent-

halten. Die Umsetzung muss jetzt, im Herbst 2006, zügig erfolgen. Dies ungeachtet der neuerdings aufflackernden Diskussion um ein neues Kongresszentrum. Die Stadthalle ist »unser« Theater seit Kriegsende und Veranstaltungsort für ein breites Spektrum an Veranstaltungen und Tagungen. Die Modernisierung ist längst fällig und wird Bayreuth als Theater- und Tagungsort weiter attraktiv machen.

## Goethestraße: nicht vergessen

Bereits lange fordern wir eine Neugestaltung der Goethestraße und des Wilhelmsplatzes. Neben der Innenstadtgestaltung ist auch die weitere Entwicklung in anderen Stadtteilen von Bedeutung. Die Goethestraße ist Standort der meisten Landomnibuslinien. Mit der Neuorganisation des öffentlichen Personennahverkehrs muss für sie eine neue, dem Stadtteil gerechte Gestaltung gefunden werden. Das ist ein besonders wichtiges Anliegen unseres Ortsvereins Innenstadt. Da unser Antrag hierzu bislang nicht umgesetzt worden ist, haben wir nun die Einstellung von Planungsmitteln in den Haushalt 2007 beantragt. Wir bleiben für Sie am Ball.

Petra Nölkel

## Fortsetzung von Seite 1

Es zeugt also nicht vom Können eines Verkehrsplaners, einen Straßenneubau vorzuschlagen. Es wird immer noch gerne gemacht, weil dabei Planer und Bauleute viel Geld verdienen. Unser Bayreuth aber verdient eine bessere Lösung.

Das »Ökologische Verkehrskonzept« für Bayreuth existiert bislang nur als Textbaustein in Wahlkampfreden. Es muss Wirklichkeit werden, wenn Bayreuth auch in Zukunft eine lebenswerte Stadt bleiben will.

Was wir brauchen sind Konzepte, wie Fußgänger und Radfahrer schneller und bequemer durch die Stadt kommen; es sind Ideen, wie Bahn und Bus so eingesetzt werden können, dass sie von den Menschen gern und nicht als Notnagel benutzt werden. Wir brauchen Möglichkeiten, Wege zum Einkaufen oder zur Arbeit kürzer zu machen. Wir brauchen Wege zur Schule und zum Kindergarten, die so sicher sind, dass die Eltern nicht täglich Taxifahrer spielen müssen. Die Südtangente und ähnliche »Eurogräber« dagegen mögen bitte in der Rumpelkammer der Verkehrsplaner bleiben.

frob



## Der SPD-Ortsverein ehrt langjährige Mitglieder

Auf unserem Bild (von links) Fritz Schmitt (SPD-Mitglied seit 50 Jahren), Gunda Schmitt (SPD-Mitglied seit 45 Jahren), MdL Ch. Rabenstein, unser Ortsvereinsvorsitzender Max Oerthel (vorn), Ulrich Pfeifer und Friedel Tetzlaff (SPD-Mitglied seit 45 Jahren). (Foto mit freundlicher Genehmigung des NK)



Genießen Sie italienisches Flair mitten am Bayreuther Marktplatz. Beginnen Sie den Tag mit einem Frühstück im **San Remo** oder machen Sie bei Cappuccino, Eis- und Obstspezialitäten gemütlich Pause. Sehr zu empfehlen sind Joghurt-Cocktail oder Frappé mit frischem Joghurt, Früchten nach Wahl, Eis und Sahne - ein Genuss!  
 Übrigens: Die leckeren Waffeln gibt es erst wieder ab September.

**Unser Tipp: Verschenken Sie doch einmal einen Gutschein!**



Viele verschiedene Eisspezialitäten, Frühstück, frische Obstvariationen, Salate, Joghurtbecher, Kuchen und Gebäck



Jetzt noch größer!  
 Gemütliche Terrasse direkt am Marktplatz



Maisel-Biere

100 Plätze innen,  
 über 200 außen!



**Adresse:**

Maximilianstr. 26  
 95444 Bayreuth  
 Tel. 0921-6 08 08 99

**Öffnungszeiten:**

Mo.-Sa. ab 9.00 Uhr  
 So. ab 11.00 Uhr  
 Fr. und Sa. auch länger



Kaffee- und Teespezialitäten, Milch-Shakes, Cocktails, antialkoholische Getränke



Im Sommer gibt es viele neue Eissorten und immer wieder besondere Überraschungen! Ab sofort TV im Café.